

MÖNCHENGLADBACHER STADTPOST

„SALINAS“ IM VOLKSGARTEN

Wo der ehemalige Fußball-Nationalspieler Jens Nowotny seinen Jugendtraum lebt Seite C 3

LOKALE KULTUR

Die Meister der Theater-Requisite Seite C 7



RHEINISCHE POST MÖNCHENGLADBACHS GRÖSSTE ZEITUNG

NEUE SERIE

Was Heimat für uns bedeutet

Zum Auftakt unserer neuen Reihe haben wir sechs junge Menschen danach gefragt, wo ihre Heimat zu finden ist. In den kommenden zwei Wochen beleuchten wir zahlreiche Aspekte von Heimatgefühl.

VON MARLEN KESS

Wo komme ich her, und wo gehöre ich hin? Wohl nur wenige Fragen bewegen uns so sehr wie diese. Fragt man Menschen nach ihrer Heimat, kommen ganz unterschiedliche Antworten. Viele erzählen von dem Ort, an dem sie geboren wurden, von ihrem Elternhaus, von ihrer Familie und ihren Freunden. Sie erzählen, was sie hören, fühlen, riechen und schmecken, wenn sie das Wort Heimat hören.

Heimat ist für viele ein Ort, an dem man sich geborgen fühlt. Das kann bei der Oma auf dem Sofa sein, mit dem Hund im Wald oder im Kreis guter Freunde. Auf die Frage nach der Heimat hat jeder eine eigene Antwort. So auch sechs junge Menschen aus Mönchengladbach. Sie sind so vernetzt wie keine junge Generation vor ihnen, können mit der ganzen Welt kommunizieren – und haben doch keine Sekunde gezögert, als es um ihre Heimat ging. Mit ihnen beginnt unsere Serie.

Darin zeigen wir unseren Lesern in den kommenden zwei Wochen

verschiedene Aspekte unserer Heimat Mönchengladbach. Einen solchen hat uns RP-Leserin Kathrin Korbmacher bereits geliefert. Sie schickte das Foto vom Altweibersommer in Buchholz und sagt: „Die Felder bieten immer wieder wun-

derschöne Naturspiele. Hier ist es ruhig und man kann abschalten. Meine Familie und ich sind hier sehr glücklich.“ In unserer Serie geht es unter anderem mit dem Rad durch die Stadt, wir sprechen mit einem Gladbach-Fan, der in den USA lebt

und dennoch immer Borussia guckt, und schauen, wo Mönchengladbachs älteste Bäume stehen.

Mitmachaktion Gleichzeitig wollen wir von Ihnen wissen: Was ist für Sie Heimat? Um mitzumachen, drehen Sie bitte ein kurzes Video im Querformat, gern an dem Ort, an dem Sie sich heimisch fühlen. Dazu erzählen Sie, wo und wann Sie heimatische Gefühle bekommen. Das Video schicken Sie bis Mittwoch, 1. November, per WhatsApp an folgende Mobilnummer: 0151 67409426. Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass das Video auf RP Online gezeigt wird.



RP-Leserin Kathrin Korbmacher hat gestern früh diesen Schnappschuss vom Altweibersommer in Buchholz gemacht – schöner ist Heimat kaum in Szene zu setzen. FOTO: KATHRIN KORBMACHER



„Für mich ist Heimat ein Ort, an dem ich geschützt bin, vor allem mein Zuhause. Wir haben zwei Pferde, und immer, wenn ich Pferde rieche, denke ich daran. Heimat kann auch entstehen. Ich war zum Austausch in Israel und habe dort eine Heimat gefunden.“
Smilla Krämer, 16 Jahre



„Heimat bedeutet für mich, dass man meine Entscheidungen respektiert und dass ich meine Talente nutzen kann. Momentan geht das besonders gut an meiner neuen Schule, der Gesamtschule Stadtmitte. Hier fühle ich mich willkommen und geborgen.“
Nils Pauli, 17 Jahre



„Heimat ist für mich, wenn ich mich nicht verstellen muss und keine Angst habe. Das geht etwa in der Straße, in der ich aufgewachsen bin. Das muss aber kein Ort sein, sondern ist mehr ein Gefühl. Und ein Geruch: nach dem Essen, das es in meiner Kindheit oft gab.“
Joshua Okonedo, 17 Jahre



„Heimat ist nicht leicht zu fassen. Für mich ist es dort, wo ich mit Menschen zusammen bin, die mich stärken. Ich wurde in Toronto/Kanada geboren und habe in Florida gelebt, seit 15 Jahren wohne ich in Gladbach. Für mich ist Heimat deshalb kein Ort.“
Damian-Yannik Schmitz, 21 Jahre



„Meine Freunde und meine Familie sind meine Heimat. Mit ihnen kann ich sein, wie ich bin, und muss mich nicht verstellen. Außerdem ist Gladbach meine Heimat: Hier bin ich geboren, hier möchte ich bleiben. Die Stadt hat viele schöne Ecken und ist sehr grün.“
Jessica Gutttau, 19 Jahre



„Ich komme aus Marokko, wohne aber seit 16 Jahren in Mönchengladbach: Deutschland ist mein Zuhause. Außerdem ist Heimat für mich immer dort, wo die richtigen Leute sind. Da ist der Ort dann auch eigentlich egal, Hauptsache, Freunde und Familie sind da.“
Iman Baddour, 17 Jahre

Architektur-Studenten entwickeln Ausbaupläne für Zentralbibliothek

VON DIETER WEBER

Dem jungen Mann entfuhr ein vernünftiges „Wow!“, und es blieb offen, ob er diesen Ausruf auf den ersten Preis oder auf das damit verbundene Preisgeld von 500 Euro gemünzt hatte. Gernot Hahn (24), Bachelor-Student der Peter Behrens School of Arts an der Hochschule Düsseldorf, hat etwas entworfen, das inspirierend wirkt: einen Entwurf, wie die Zentralbibliothek an der Blücherstraße gestaltet werden kann. Die Aufgabe war etwas vielschichtiger. Es ging nicht nur darum, eine Erweiterung nach oben, zur Seite oder in die Tiefe zu planen.

Hahn und 16 weitere Studierende sollten sich auch Gedanken um die innere Struktur des Gebäudes und seine Einbettung in das Quartier rings um den Adenauerplatz machen. Dem Preisträger gelang dies nach Meinung einer Jury in einer besonders eigenständigen und eigenwilligen Art und Weise. Auch Katharina Kallenberg (21 Jahre, 2. Preis), Levin Markus (22, 3. Preis), Rabea Ellersiek (21) und die beiden chinesischen Gaststudenten Xiaofeng Ju und Zhen Cai (alle Anerkennung) imponierten mit ihren Entwürfen. Sie dürfen sicher sein, dass ihre Ideen die weitere Diskussion um die Zukunft des Büchereigebäudes befruchten werden.

Genau dies sollte mit diesem studentischen Wettbewerb erreicht werden. Verwirklicht wird zwar keine Arbeit. „Aber sie helfen uns im Planungsprozess dabei, sicher zu werden, was wir wollen“, sagte Gregor Bonin, Technischer Beigeordneter der Stadt. In den Professoren Robert Niess, Martin Klein-Wiele und dem Lehrbeauftragten Miro Perossa fand er Fürsprecher, die den Auftrag förderten und die Studierenden überzeugten, am Wettbewerb teilzunehmen. Dabei waren diese anfangs schon etwas schockiert, als sie die Aufgabenstellung bekamen. „So

eine schwierige Aufgabe“, hörte Niess, als er sie damit konfrontierte. Und obwohl alle bis dahin erst drei Semester Architektur und Innenarchitektur studiert hatten, erledigten sie den Auftrag in einer beeindruckenden Weise. Selbst diejenigen, die es am Ende nicht aufs Podium der Preisträger schafften, überzeugten mit interessanten Entwürfen und teilweise kecken Ideen. Alle seien respektvoll mit dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude umgegangen, lobte Niess. Eine Ausstellung in der Stadtbücherei zeigt bis zum 2. Dezember alle Entwürfe.



Preisträger, Professoren und Stadt-Vertreter (v.l.): Professor Robert Niess, Gernot Hahn (1. Preis), Katharina Kallenberg (2.), Miro Perossa, Bücherei-Leiterin Brigitte Behrendt, Levin Markus (3.), Rabea Ellersiek (Anerkennung), Gregor Bonin und Professor Martin Klein-Wiele mit den Modellen. RP-FOTO: ILGNER

MELDUNGEN

Einbrecher im Discounter in Hardt

(gap) Unbekannte sind gestern gegen 1.25 Uhr in das Gebäude eines Discounters am Tomper Weg eingedrungen. Sie schlugen mit einem Hammer eine Fensterscheibe ein und stiegen in das Gebäude ein. Dabei lösten sie die Alarmanlage aus, brachen aber noch mehrere Zwischentüren auf und versuchten zudem, die Alarmanlage zu manipulieren. Schließlich stahlen sie aus einem der Räume etliche Stangen Zigaretten und verließen das Gebäude wieder auf dem gleichen Weg, bevor die anrückenden Polizeikräfte eintrafen. Hinweise bitte an die Polizei unter Telefon 02161 290.

Anzeige



Schmuck und Geld gestohlen

(gap) Ein Einbrecher hat am Donnerstag die kurze Abwesenheit eines Bewohners genutzt, um in dessen Wohnung an der Mühlenstraße einzudringen. Zwischen 17 und 18.15 Uhr wurde die Wohnungstüre aufgehebelt, und die Räume wurden durchsucht. Die Beute des Einbrechers: Schmuck und Geld. Hinweise bitte an die Polizei: 02161 290.

Neue 450-Euro-Kräfte: Jetzt blitzt die Stadt auch abends

VON GABI PETERS

Die drei städtischen Radarwagen werden jetzt auch in den Abendstunden im Stadtgebiet unterwegs sein und Geschwindigkeiten kontrollieren. Das teilte die städtische Pressestelle gestern mit. Bis jetzt blitzte das Ordnungsamt in der Regel bis 20 Uhr. Nun werden die Zeiten bis 22 Uhr ausgedehnt. Und auch am Samstag werden die Radarwagen im Einsatz sein. Möglich macht das auch der Einsatz von 450-Euro-Kräften. Ordnungsdezernent Matthias Engel hatte bereits im Sommer angekündigt, dass er den „Blitzer-Pool“ personell mit pensionierten Polizisten oder Ordnungskräften verstärken will. Vier neue 450-Euro-Kräfte seien bereits im

Einsatz, weitere sollen folgen, sagt Stadtsprecherin Meike Wehner. Die Tempokontrollen sollen auch punktuell ausgeweitet werden. Engel: „Wenn wir Beschwerden oder Hinweise erhalten, dann gehen wir diesen gezielt nach, sei es am sehr frühen Morgen oder auch in der Nacht.“ Dies geschehe zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Eindämmung der Geschwindigkeitsüberschreitungen.

Laut Meike Wehner seien Fahrer oft abends und nachts mit besonders hohen Geschwindigkeiten unterwegs. Das habe sich im April vergangenen Jahres bestätigt, als das Ordnungsamt den Radarwageneinsatz in den Abendstunden und an Samstagen in einem Pilotprojekt getestet hatte. Nun sollen vor allem an Orten, an denen Beschwerden oder Hinweise von Anwohnern vorliegen, und an Unfallschwerpunkten geblitzt werden.

„Dauerhaft soll die Ausweitung der Einsatzzeiten eine Lärmreduzierung vor Ort, einen Lerneffekt bei Rasern und ein Sinken der Unfallzahlen erzielen, um so zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit zu führen“, erklärt der Ordnungsdezernent. Dass immer noch zu schnell gefahren wird, zeigen die jüngsten Spitzengeschwindigkeiten aus diesem Monat: 95 km/h auf der Aachener Straße und 96 km/h auf der Hindenburgstraße.



Die Stadt weitet ihre Tempo-Kontrollen aus. FOTO: ILGNER